

Hallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Hallischen patriotischen Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

Nr. 101.

Sonntag den 2. Mai

1869.

Das landschaftliche Auge und das musikalische Ohr.

(Culturstudien aus drei Jahrhunderten. Von Niehl.)

In topographischen Büchern aus der Zopfzeit kann man lesen, daß Städte wie etwa Berlin, Leipzig, Augsburg, Darmstadt, Mannheim in einer „gar feinen und lustigen Gegend“ liegen, wo hingegen die malerisch reichsten Partien des Schwarzwaldes, des Harzes, des Thüringer Waldes als „gar betrübte“, öde und einförmige oder mindestens „nicht sonderlich angenehme“ Landschaften geschildert sind. Das ist keineswegs blos die Privatmeinung der einzelnen Topographen: es war die Ansicht des Zeitalters. Denn jedes Jahrhundert hat nicht nur seine eigne Weltanschauung, sondern auch seine eigne Landschaftsanschauung.

Zahllose Lustschlösser baute man vor hundert Jahren in kahle, langweilige Ebenen und glaubte ihnen dadurch die möglich schönste Lage geben zu haben, während die alten Herrensitze in den reizendsten Gebirgsgegenden, als zu wenig „plätschlich“ gelegen, verwitterten und verfielen. Nicht nur prachtvolle Sommerresidenzen und Brunnengärten legten damals die Bayerischen Kurfürsten in die öden Wald- und Moorflächen von Nimpfenburg und Schleißheim: Max Emanuel ließ sogar mitten in einem dieser Gärten, der die natürliche Wüste schon rings um seine Mauern hat, noch einmal eigens eine künstliche Wüste herstellen. Karl Theodor von der Pfalz baute zwei Stunden seitwärts von den herrlichen Heidelberger Gründen seinen Schwelger Garten mitten in das einförmigste Flachland hinein. Wenn nur eine Gegend recht eben und baumlos war, dann getraute man sich schon die ergößlichste Landschaft aus ihr hervorzuzaubern.

Noch vor fünfzig Jahren hielt man den zwar keineswegs reizlosen, doch in seiner Fläche immerhin einbüßigen oberen Rheingau für den wahren Paradiesgarten landschaftlicher Schönheit und schätzte die weitere Strecke des Rheinlaufes von Ridesheim bis Coblenz mit ihrer reichen Pracht von Schluchten, Felsen, Burgen und Wäldern mehr nur um des Gegenspiels willen. Im oberen Rheingau reihete man damals Villen an Villen, die jetzt größtentheils verlassen stehen, während man an der früher vernachlässigten, von den Bergen eingezengten Strecke jetzt wiederum auf jede Felspitze ein neues Lustschloß zu kleben oder wenigstens die dort hängenden Ruinen wieder wohnlich zu machen beginnt. Unsere Väter, die in dem oberen Rheingau den schönsten Winkel Deutschlands erblickt, schmückten ihre Zimmer mit den damals so beliebten Kupferstichen nach Claude Lorrain's verwandten weithin offenen, breiten, in Friede und Anmuth gesättigten Landschaften. Wir sind von diesem klassischen Landschaftsideal wieder zum romantischen zurückgekommen und die Dome des Hochgebirgs verdrängten die Laubtempel von Claude's Götterhainen mit dem endlosen sonneglänzenden Meereshintergrund.

Im siebzehnten Jahrhundert galten noch die in engen, steilen Berggründen gelegenen Badoorte, deren viele jetzt ganz eingegangen sind, mehrtheils für die besuchtesten und schönsten; im achtzehnten Jahrhundert gab man den gegen die Ebene hin gelegenen den Vorzug; jetzt werden gerade die Badoorte im steilsten Gebirg, wie im Schwarzwald, in den Böhmischen Bergen, in den Alpen, wegen ihrer Lage aufgesucht. Der Hessenkassel'sche Leibmedicus Weller sagt in seiner 1721 erschienenen Beschreibung des Schlangenbades, dasselbe liege zwar in einer öden, wüsten und unfreundlichen Gegend, in welcher nichts als „Laub und Gras“ wachse, allein durch die kunstreiche geradlinige und kreisförmige Anpflanzung mit der Schere zugeschnittener Bäume habe man dem Ort wenigstens etwas malerische Raion beigebracht. Heutzutage hält man umgekehrt

Schlangenbad für eines der schönst gelegenen Bäder Deutschlands, das „Nede“ und das „Wüste“ nennen wir jetzt das Romantische und Malerische, und der Umstand, daß an diesem Orte nichts als „Gras und Laub“ wächst, daß nämlich der duftige Wiesengrund vor der Thüre anhebt und das grüne Gezweig des Waldes überall zu den Fenstern hereinlugt, lockt jetzt vielleicht eben so viele Gäste dahin als die Kraft der Heilquelle.

Die mittelalterlichen Maler glaubten ihren Geschichtsbüchern und Brustbildern keine schöneren Hintergründe geben zu können, als indem sie möglichst abenteuerliche, zackige Berg- und Felsformen einschoben, obgleich sich das neben einem milden, still verklärten Mabonnenantlig über auch bei dem Conterfei irgend eines prosaisch ehrwürdigen reichstädtischen Spießbürgerkopfes oft seltsam genug ausnimmt. Damals hielt man also die wild zerrissene, kahle Gebirgsnatur für ein Urbild landschaftlicher Schönheit, während man einige Jahrhunderte später solche Formen viel zu ungehobelt und regellos fand, um sie überhaupt nur schön finden zu können. Selbst alte Niederländische Historienmaler, die vielleicht nie in ihrem Leben bergleichen zerklüftete Felsblöcke gesehen, nahmen sie gern in ihre Hintergründe auf. Die schroffen Bergspitzen auf manchen Bildern Hemmings' und Van Eyck's sind auch nicht in der Gegend von Brügge gewachsen. Dieser Typus landschaftlicher Schönheit wurde also herkömmlich sogar da, wo er nicht einmal vaterländisch war. Auf einem Niederdeutschen Bilde, welches die Legende von den elftausend Jungfrauen darstellt, ist die Stadt Köln als mit zackigen Felsgruppen umgeben im Hintergrunde zu sehen. Das naturtreue Portrait der flachen Gegend hatte also dem Schönheitsfuss des Malers nicht genügt, der doch wohl wußte, daß Köln nicht am Fuße der Alpen liegt.

Ist es bloßer Zufall, daß in der ganzen großen Epoche der Landschaftsmalerei von Ruysdael bis gegen die neuere Zeit das Hochgebirg so gar selten zu bedeutamen landschaftlichen Compositionen ausgebeutet wurde? Auch das landschaftliche Auge hatte sich damals von den Anschauungen des Mittelalters abgewandt und sättigte sich in den milderen Formen des Mittelgebirges und des Flachlandes. Joseph Koch, der Sohn des Tyroler Hochgebirgs, konnte trotzdem mit der Darstellung der Alpenwelt nicht halb so gut fertig werden, wie mit den classisch maßvollen, dem landschaftlichen Auge der Zeit weit näher liegenden Gegenden Italiens, und Ludwig Heß würde von dem Studium Claude Lorrain's und Poussin's schwerlich den Weg zu seiner eigenthümlichen Auffassung der Schweizerischen Gebirge gefunden haben, wenn er nicht, um Schlachtvieh für des Vaters Fleischbank einzuhandeln, zu den Sennen hätte steigen müssen, wobei er in seinem Rechnungsbuche auf der einen Seite die eingekauften Ochsen verrechnete und auf der anderen dieselben skizzierte, zusammt den Matten und Bergen und Gletschern. Zu derselben Zeit, wo die romantische Schule bei den Historienmalern in München sich Bahn zu brechen begann, war es auch, wo Joh. Jak. Dörner den „heroischen“ Styl der Landschaft, wie man es damals nannte, verließ und zum „romantischen“ überging. Das heißt, Donner und seine Genossen, die bis dahin die Formen Claude Lorrain's (Claude Lorrain selbst, welcher der Sage nach ja auch bei München Studien gemacht haben soll, war nicht in's Hochgebirg gegangen, sondern, ganz dem landschaftlichen Auge seiner Zeit gemäß, auf der Hochfläche geblieben) als bestes Vorbild nachgeahmt hatten, gingen jetzt in's Bayerische Hochgebirg, entdeckten diese wilde, großartige Natur erst wieder für das landschaftliche Auge ihrer Zeit und führten so allmählig zu einem neuen Canon landschaftlicher Schönheit, der sich dem mittelalterlichen wieder in ähnlicher Weise näherte, wie überall die moderne Romantik zum Mittelalter zurückgriff. Der Genfer Calame zeigt in seinen

Alpenwäldern so ganz und gar das landschaftliche Auge der Gegenwart, daß diese Bilder in keiner früheren Zeit gedacht werden können. Wie ganz anders als bei Calame wurde dieselbe Schweizerische Natur von den zahlreichen Malern angeschaut, die zu Anfang dieses Jahrhunderts Alpenbeuten malten! Sie suchten fast überall das Hochgebirg zum Mittelgebirg herabzudrücken und geben weit eher einen landschaftlichen Commentar zu Geyner's Zblylen als zu der Riesennatur der Alpen, wie wir sie jetzt fassen. Die Natur ist aber die gleiche geblieben, auch das äußere Auge der Menschen: aber ihr inneres Auge änderte sich.

Um ihres ganzen phantastisch-romantischen Kunstideales mußten die mittelalterlichen Maler ihre Landschaften steil, schroff, eng gepackt zur Höhe führen. Ihre landschaftlichen Hintergründe sind mehr gedichtet als gemalt. Es ist nicht die portraitierte irdische, sondern eine gedachte heilige Landschaft, welche überall so alpenhaft vor ihrem Geiste stand. Sie übertrug sich dann aber auch auf das eigentliche Naturportrait und bestimmte das landschaftliche Auge der Zeit. Die hohen lichten Berggaden, nur dem Auge, nicht dem Fuße erreichbar, gehören ja an sich schon dem Himmel an. In's Breite dagegen streben die rein von der irdischen Schönheit ausgehenden Landschaften des siebzehnten Jahrhunderts, wie ja auch alle Landschaft in Wirklichkeit breit und langgestreckt vor uns liegt. Das classische Alterthum hatte so wenig als die ihm nachsichernde Zeit der Renaissance und des Rococo ein ausgebildetes Auge für die Alpenschönheit. Humboldt erwähnt, daß kein Römischer Autor der Alpen anders als etwa mit Klagen über ihre Unwegsamkeit u. dgl. malend gedente, und daß Julius Cäsar die Mußestunden einer Alpenreise benutzt habe, um eine — grammatische Schrift de analogia anzufertigen.

Bei den landschaftlichen Episoden in mittelalterlichen Bildern findet man fast nie den Wald gemalt. Sollte dies, sollten die bloß dünn, gleichsam mit gezähnten Blättern belaubten Bäume der alten Italiener lediglich aus mangelhafter Technik so geworden sein? Das damalige Geschlecht hatte doch noch ein ganz anderes Urbild von der ungefährlichen und unverkümmerten Herrlichkeit des Waldes als wir, für die fast nur noch ein nach Maaß und Elle abgegrenzter, vom Weile verwüster forstculturricher Wald besteht. Die dichterische Schönheit des Waldes haben die mittelalterlichen Dichter tief genug empfunden; aber ein landschaftliches Auge für denselben gewannen die Menschen erst, als sie aus dem Walde herausgekommen, als sie ihm fremder geworden und er selber zu verschwinden begann. So weiß der Bauer im Volksliede manchen zarten Reiz der Naturschönheit dichterisch zu enthüllen, für die malerische Schönheit der Landschaft dagegen hat er höchst selten einen Blick. Es geht ihm hier noch wie weiland dem Pastor Schmidt von Werneuchen, der den Verlierern den Blick auf ein Gerstenfeld als ein „Wunder der Aussicht“ in Hexametern besungen hat. Als der Wald noch die Regel und das Feld die Ausnahme in Deutschland bildete, galten unstreitig die Rodungen, die Däse des geklärten Landes, das Lichte, Freie für das landschaftlich Anziehendste, während uns, die wir zu viel des Dichten erhalten haben, jetzt wieder die Däse des Waldesbunkels verlockender erscheint.

(Fortsetzung folgt.)

Litterarisches.

Neu erschienen ist von der sehr nützlichen Sammlung: Gesetze des Norddeutschen Bundes. (Ausgabe mit Erläuterungen) Nr. 3. Quartierleistungsgesetz für die bewaffnete Macht während des Friedens. Vom 25. Juni 1868. Sammt Anlagen und Anstruktion vom 31. Dec. 1868. Erläutert durch zur Megede, Königl. Preuß. Landrath z. D. und Mitglied des Reichstages. Berlin, G. F. Otto Müller's Verlag. Preis 10 Sgr.

Bei Fr. Kortkamp in Berlin ist soeben eine für den Handgebrauch des praktischen Juristen und Kaufmanns sehr empfehlenswerthe Taschen-Ausgabe der „Konkursordnung vom 8. Mai 1855, abgeändert und ergänzt durch das Gesetz vom 12. März 1869 nebst dem Einführungsgesetz vom 9. Mai 1855 und dem Kostengesetz vom 15. März 1858, bearbeitet von einem praktischen Juristen“ erschienen. Der Ausgabe liegt der vollständige Text der Konkursordnung, nebst den derselben durch das Einföhrungsgesetz zum Allgem. Deutschen Handelsgesetzbuche vom 24. Juni 1861 und das Gesetz vom 12. März 1869 zu Theil gewordenen Aenderungen zu Grunde. Den Bestimmungen des letzten Gesetzes sind Anmerkungen beigelegt, mit welchen das neue Gesetz auf Grund der Motive desselben und der Landtagsverhandlungen vollständig commentirt wird. Der Preis von 12 Sgr.

für das broschirte und 15 Sgr. für das elegant gebundene Exemplar ist bei guter Ausstattung ein sehr billiger. **

Bermischte Nachrichten.

— Zu Kiel starb am 20. April der berühmte Balladen-Componist Dr. Carl Edwe. Derselbe war am 30. November 1796 zu Ebbewin bei Halle geboren, studirte in Halle unter Türk's Leitung Musik, zugleich aber auch Theologie und Philosophie, gewann die Freundschaft C. M. v. Weber's und ward 1820 als königl. Musikdirektor nach Stettin berufen, wo er 46 Jahre lang als Organist und Gymnasiallehrer gewirkt hat. Im Jahre 1806 nahm er seinen Abschied und siedelte nach Kiel zu seinem Schwiegersohne, dem Capitän zur See v. Bothwell, über. Als Vocalcomponist behauptete er eine der ersten Stellen in der Gegenwart; viele seiner Balladen und Lieder (namentlich Göthe'sche) sind weltbekannt, ja fast volkstümlich geworden. Auch hat er eine Reihe von Oratorien (Gutenberg, Johann Huß, Siebenschläfer. c.), welche Ludwig Giesebrecht in Stettin ihm gedichtet, und einige Operntexte von Kaupach in Musik gesetzt. Die Zahl der von ihm erschienenen Werke beträgt über hundert.

Chronik der Stadt Halle.

Nachrichten aus Halle.

— Gestern Nachmittag wurde im Saalkrome an der Elisabethbrücke ein männlicher Leichnam aufgefunden und demnachst nach der Anatomie geschafft. Ein in unmittelbarer Nähe gefundenes Dienßbuch läßt vermuthen, daß dies der Knecht Carl Gottfried Thomas aus Köstla ist.

— Der Kesselschmied Hermann Römer von hier erhielt gestern Nachmittag während der Ausführung von Arbeiten in der Zucker-Raffinerie eine so bedeutende Quetschung am Kopfe, daß seine Aufnahme in die hiesige Klinik erfolgen mußte.

— Mit dem 1. Mai tritt bei dem hiesigen Königl. Kreisgerichte eine Reihe von Personal-Veränderungen ein. Die beiden bisherigen Hülfsvorrichter, Gerichts-Assessoren Budach und Roth scheiden aus, da der Erstere zum Stadt- und Kreisrichter in Magdeburg, der Andere zum Kreisrichter in Eilenburg ernannt ist. An ihre Stelle treten als neue Mitglieder die Kreisrichter Bering und Holze, welche die Funktionen als Untersuchungsrichter übernehmen werden. Der bisherige Untersuchungsrichter, Kreisrichter Dr. Colberg ist mit den Funktionen als Commissar für den Bagatell-Prozeß und als Subhastationsrichter betraut. Die Bestellung eines besondern Subhastationsrichters ist am hiesigen Gericht neu und hängt mit der am 1. Mai ins Leben tretenden neuen Subhastations-Ordnung zusammen. — Ferner treten neue Geschäftsweige ein. So wird die bisher hier bestehende Berg-Hypotheken-Commission für den Oberbergamtsbezirk Halle mit dem 1. Juli d. J. aufgelöst, und von da an die Bearbeitung der in den hiesigen Gerichtsbezirk gehörigen Berg-Hypotheken-Sachen dem Kreisgerichte überwiesen. (Hall. Ztg.)

— An Stelle des Obersten v. Krohn, welcher aus Gesundheits-Rücksichten von dem Commando des Schleswig-Holstein'schen Füsilier-Regiments Nr. 86 entbunden worden, ist Oberst v. Horn, Commandant von Sonnerburg, zum Commandeur des gedachten Regiments ernannt. (Hall. Ztg.)

Tagesschau.

Sonntag den 2. Mai.

Handwerkerbildungsverein (gr. Märkerstraße 21) 10—12 Uhr Vorm und 1—3 Uhr Nachm. Zeichnen. (Eingang: Kuhgasse.)
 Anstalts-Bereu: Kamergasse 6) 8 Uhr Abends
 Kaufmännischer Verein 8—10 Uhr Abends in „Schmidt's Hotel.“ (Gesellige Unterhaltung.)

Montag, den 3. Mai.

Geschäftsstunden der königl. und städt. Behörden in Halle.

Telegraphen-Amt: Tag und Nacht ununterbrochen im Betriebe. —
 Postamt: 7 U. B. M. bis 8 U. Ab. (Sonntags 7—9 U. B. M. u. 5—8 U. Ab.) — Kreisgericht: 8 U. B. M. bis 1 U. M. u. 3—6 U. N. M. —
 Ober-Bergamt: 8—12 U. B. M. u. 2—6 U. Ab. — Passbüreau: 8—12 U. B. M. u. 2—6 U. N. M. — Einwohnermeldeamt: für An- u. Abmeldung

Durchschnitts-Preise
in Halle am 1. Mai 1869.

		Niedriger			Höher								
Weizen	Schfl.	2	Thlr.	12	Sgr.	6	Fl.	2	Thlr.	13	Sgr.	9	Fl.
Roggen	"	2	"	"	"	6	"	2	"	1	"	9	"
Gerste	"	1	"	23	"	9	"	1	"	26	"	3	"
Hafer	"	1	"	8	"	3	"	1	"	8	"	9	"
Heu	Centr.	1	"	7	"	6	"	"	"	"	"	"	"
Langes Stroh	Schod	9	"	15	"	"	"	10	"	"	"	"	"

verzogener Personen 8—12 U. V. M.; für sonstige Geschäfte 2—6 U. N. M.
— Dienststunden sämtlicher Bureau-Beamten der Polizeiverwaltung u. sämtlicher Bureau der übrigen städtischen Behörden: 8—12 U. V. M. u. 2—6 U. N. M.; (nur die Kassen sind für das Publikum N. M. nur bis 4 U. geöffnet); die Instituten-Kasse: 8—1 U. V. M. u. 3—6 U. N. M. — Haupt-Steueramt: 7—12 U. V. M. u. 2—5 U. N. M. — Kreis-Kasse: 8—12 U. V. M. u. 2—5 U. N. M. — Landrathsammt: 8—1 U. V. M. u. 3—6 U. N. M. — Bank-Commandite: 8¹/₂—1 U. V. M. u. 3¹/₂—5 U. N. M. — Universität: Kassenstunden 9—12 U. V. M. (excl. den letzten Tag jedes Monats.) Secretariat: 9—12 U. V. M.

Städtisches Leihhaus. Expeditionsstunden von 7 Uhr Vorm. bis 1 Uhr Nachm.
Sparkassen. Städtische Sparkasse, Kassenstunden 8—1 Uhr Vorm.; 3—4 Uhr Nachm. Sparkasse des Saalkreises (gr. Schlam 10a.), Kassenstunden 9—1 Uhr Vorm. Spar- u. Vorschuß-Verein (Rathhausgasse 18, 1 Tr.), Kassenstunden 10—12 Uhr Vorm. und 2—5 Uhr Nachm.

Halle'scher Consum-Verein (gr. Märkerstraße 23), Kassenstunden 8—12 Uhr Vorm. und 2—6 Uhr Nachm. Waaren-Lager, nur für Mitglieder, von 6 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends.

Öffentliche Bibliotheken. Universitätsbibliothek von 11—1 Uhr Vorm. **Verein.** Handwerkerbildungsverein (gr. Märkerstraße Nr. 21) 7¹/₂—10 Uhr Abends (Eingang: Kuhgasse.) (Vorträge)

Jünglings-Verein (Mauergasse 6) 8 Uhr Abends. **Raummännlicher Verein** 8—10 Uhr Abends in „Schmidt's Hotel.“ (Unterriht in der englischen Sprache: Dr. Julius Haring.)

Schachclub, Versammlung 7 Uhr Abends in der „Central-Halle.“ **Turnverein,** Übungsstunde 8—10 Uhr Abends in der „Turnhalle.“

Thiemischer Gesangverein, Übungsstunde 7—9 Uhr Abends im „Kronprinzen.“ **Krieger-Vegräbniß-Verein,** Versammlung 7¹/₂ Uhr Abds. in den „drei Schwänen.“ **Frauenverein zur Armen- und Krankenpflege,** Monatsversammlung.

Bäder. Jabel's Bade-Anstalt im Fährkenthal. Irisch-römische Bäder für Herren täglich Vormittags 8, Nachmittags 5 Uhr; für Damen täglich Nachmittags 2 Uhr. Alle Arten Bannbäder zu jeder Zeit des Tages. Sonn- und Feiertags Nachmittags ist die Anstalt geschlossen.

Coursbericht des Bankvereins von Kulisch, Raempff & Co.
Halle, den 1. Mai 1869.

	pCt. oder Stück	Zinsf.	Angeb.	Gef.	Bez.
Halle'sche 5% Stadt-Obligations (Gas)	pCt.	5	—	99 ³ / ₄	—
do. 4 ¹ / ₂ % do. 1867	pCt.	4 ¹ / ₂	—	—	91
4% Pfandbriefe d. Landschaft d. Prov. Sachsen	pCt.	4	—	—	—
Stamm-Actien d. Neuen Actien-Zucker-Fabrik.	pCt.	4	60	50	—
Stamm-Priorit. do.	pCt.	5	100	—	—
Stamm-Actien d. Alten Zuckerfabriek-Comp.	p. Stk.	feo.	—	—	2500
Stamm-Actien d. Sächs. Zk. Actien-Ges. für Braunkohlenverw.	pCt. feo. incl. Div. 1868	—	—	39	—
Stamm-Prioritäten do.	pCt.	5	83	—	—
Stamm-Actien d. Verschen-Weissenf. Act.-Ges.	—	—	—	—	—
Mansfelder Gewerkschafts-Anteile	—	—	—	—	—
Halle'sche Bankvereins-Actien	pCt.	4	—	—	104
Braunische Friedriehs'or	p. 20 St.	—	—	113 ² / ₃	—
Wiße Noten	pCt.	—	—	99 ⁵ / ₈	—

Beobachtungen der königl. meteorolog. Station zu Halle.
30. April 1869.

Stunde	Luftdruck Bar. Fin.	Dunstspannung Bar. Fin.	Relative Feuchtigkeit Procente	Luftwärme R. Grade	Wind	Wetter
Vorg. 6	334,91	2,01	68	4,4	NW	völlig heiter.
Mitt. 2	333,98	2,15	43	10,5	NW	ziemlich heiter 4.
Nach. 10	334,75	1,40	42	5,9	NW	völlig heiter.
Mittel	334,55	1,85	51	6,9		heiter 1.

Der Luftdruck ist auf 0° R. reducirt.

Dyon-Beobachtung.

April 24. früh 8 Uhr	1	April 23. Abends 8 Uhr	1
" 25. " 1	"	" 24. " 0	"
" 26. " 1	"	" 25. " 0	"
" 27. " 0	"	" 26. " 1	"
" 28. " 1	"	" 27. " 1	"
" 29. " 1	"	" 28. " 1	"
" 30. " 1	"	" 29. " 1	"

Dr. Dammann.

Eisenbahnfahrten. (C = Courierzug, S = Schnellzug, P = Personenzug, G = gemischter Zug.) Abgang in der Richtung nach:
Berlin 4 U. 15 M. Sm. (C), 7 U. 50 M. Sm. (P), 1 U. 30 M. Nm. (P), 5 U. 54 M. Nm. (C), 6 U. 10 M. Ab. (G).
Leipzig 6 U. 10 M. Sm. (G), 7 U. 25 M. Sm. (C), 9 U. 30 M. Sm. (P) 1 U. 20 M. Nm. (P), 4 U. 15 M. Nm. (P), 7 U. 20 M. Ab. (P), 8 U. 45 M. Ab. (S).
Magdeburg 7 U. 45 M. Sm. (S), 8 U. 50 M. Sm. (P), 1 U. 25 M. Nm. (P) 5 U. 55 M. Ab. (P), 7 U. 35 M. Ab. (C), 8 U. 40 M. Ab. (G, übern. in Eßben), 11 U. 20 M. Nachts. (P).
Göttingen (über Nordhausen) 7 U. 45 M. Sm. (P), 1 U. 50 M. Nm. (P), 7 U. 40 M. Ab. (P. bis Nordhausen).
Thüringen 5 U. 20 M. Sm. (P), 9 U. 30 M. Sm. (P), 11 U. 3 M. Sm. (S) 1 U. 50 M. Nm. (P), 7 U. 45 M. Ab. (P — bis Gotha), 11 U. 8 M. Nachts. (S)
Personenposten. Abgang von Halle nach: **Cönnern** 9 U. Sm. — **Kohle-** **ben** 1 U. Nachts. — **Salzmünde** 9 U. Sm. — **Löbejün** 3³/₄ U. Nm. — **Weit-** **n** 3 U. Nm. — **Querfurt** 3 U. Nm.

Herausgeber: Prof. Dr. Herzberg.

Amtliche städtische Bekanntmachungen.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund des §. 5. des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 wird nach Verathung mit dem hiesigen Magistrat Folgendes verordnet:

§. 1.

Das Rauchen von Taback und Cigarren auf den hiesigen Gottesäckern und Friedhöfen ist nicht nur während stattfindender Leichenbegängnisse, sondern überhaupt verboten.

§. 2.

Niemand darf auf die Gottesäcker oder Friedhöfe Hunde mitbringen oder daselbst umherlaufen lassen.

§. 3.

Das Umherfahren mit Kinderwagen zwischen den Gräbern oder deren Aufstellen daselbst ist untersagt.

§. 4.

Zu widerhandlungen gegen die Bestimmungen sub 1—3 werden mit Geldbuße bis zu 3 R. oder mit verhältnismäßiger Gefängnißstrafe geahndet.

Halle, den 24. April 1869.

Die Polizei-Verwaltung.

Der Ober-Bürgermeister
v. B o f f.

Bekanntmachung.

Zu der vom 29. Mai bis incl. 5. Juni cur. hier stattfindenden achtstägigen Landwehr-Übung werden die Mannschaften der Jahrgänge 1859, 1860 und 1861 zur Zeit beordert werden, was hiermit zur Kenntniß der betreffenden Landwehrlente gebracht wird.

Ebenso sind Bestimmungen über die Einberufung der Reservten (Jahrgang 1864, 1863 und 1862) zu den diesjährigen Übungen bei den resp. Truppenteilen in kürzester Zeit zu gewärtigen.

Halle, den 30. April 1869.

Königl. Bezirks-Commando des 2. Bataillons (Halle) 2. Magdeb. Landwehr-Regiments Nr. 27.

Retour-Sendungen.

Ein Brief mit 600 P. an Gustav Hildebrand in Sangerhausen.
Post-Amt.



Ich offerire:

eine schwere, kräftige Hausleinwand, Kern-Waare,

à Elle $4\frac{1}{8}$ und $4\frac{1}{2}$ Sgr; etwas feiner, aber genau eben so schwer à Elle $4\frac{3}{4}$ Sgr, noch etwas feiner und nur ein klein wenig leichter, ganz vorzüglich zu Betttüchern, Kinder-Wäsche und als Taillen-Leinwand zu empfehlen, das Stück von 51 berl. Ellen à $7\frac{7}{12}$ R., d. i. berl. Elle $4\frac{1}{2}$ Sgr. **Arbeitsbenden** von ganz schwerem Hausleinen, vollkommen groß und gut genäht, das Duzend 10 bis 11 R.

H. C. Weddy,

Leinen-Handlung en gros & en détail, große Ulrichsstraße Nr. 61.

Geräucherten Alal und sauren Alal, sowie Alalbricken,
diesmal in ganz ausgezeichneter Waare, empfiehlt **Ed. Schulze, Leipzigerstraße Nr. 21.**

Weiß-Stickereien

aller Art in neuestem Geschmack;

Blousen in Piqué, Lüstre, Battist, Mull etc.;

Morgenhauben, weiß und garnirt, von 5 Sgr an;

Kinderkleidchen, Hütschen und Barett's von 20 Sgr an;

Mütschen, Lätzchen, Taufkleider, elegant und einfach, zu bekannt billigen Preisen.

D. Mehlmann, großer Berlin Nr. 13.

Land- und Wasser-Feuerwerk,
bengalische Flammen u. Illumi-
nations-Laternen in größter Auswahl
sehr billig bei

A. Henze, Schmeerstraße 36.**Stadt-Theater.**

Sonntag den 2. Mai Gastspiel der ersten Sän-
gerin Frau **Kneisel-Berndt** vom Hofthea-
ter in Dessau: „Die lustigen Weiber von Wind-
sor“, kom. Oper in 3 Akten, nach Shakespeare
von Mosenthal. Musik von Nicolai.

Frau Fluth — Frau Kneisel-Berndt.

Preise der Plätze: Fremdenloge, Proszeniums-
loge, Orchesterloge 20 Sgr; Balkon $17\frac{1}{2}$ Sgr;
Parquet, Parquetlogen 15 Sgr; 1te Parterreloge
 $12\frac{1}{2}$ Sgr; Mittelloge 10 Sgr u. s. w.

Montag den 3. Mai: „Fidelio“, große Oper in
3 Akten. Nach dem Französischen. Musik von
L. van Beethoven.

Weintraube.Sonntag den 2. Mai Nachmittags $3\frac{1}{2}$ Uhr**Concert**

von dem Musikcorps
des Angl. Schlesw.-Holst. Füß.-Reg. Nr. 86.

Nocco's Etablissement.Sonntag den 2. Mai Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr**Concert**

von dem Musikcorps
des Angl. Schlesw.-Holst. Füß.-Regts. Nr. 86.

Sonntag Abends 7 Uhr **Tanzkränz-
chen** in Landmann's Salon. **D. B.**

Café Royal, Rathhausg. 7.

Von jetzt ab täglich **frischen Spargel** mit
Cotelettes. Feinstes böhm. Bier in
und außer dem Hause. **C. Dressner.**

Preßler's Berg.

Sonntag früh Speckfuchen.

Maille. Sonntag von früh an

Speckfuchen.

Nabeninsel bei Kurzhals.

Sonntag Kränzchen. **D. B.**

Grüne Aue. Sonntags regelm. Tanzunterricht.

Neue Sendung Kulmbacher Bier!

in ganz vorzüglicher Qualität wurde heute angesteckt. Auf kleinen Gebinden
à $3\frac{1}{2}$ R., sowie in Flaschen, 13 u. 15 Stück für 1 R., giebt ab **E. J. Scharre**, zur „Börse.“

Heute eröffne **Franckensstraße Nr. 5** eine**Restoration**

mit **Garten** und neuer **Regelbahn** und empfehle dieselbe einem geehrten
Publikum. Für gute Speisen und Getränke werde beste Sorge tragen.

Halle, den 2. Mai 1869

Chr. Semm.

Dem **humoristischen Club** zur gef. Anzeige, daß der nächste Gesellschaftsabend in meinem
neuen Lokale stattfindet.

Wiener Bierhalle.

Mit heutigem Tage eröffne im Hause des Herrn **Grohmann, Markt und Klein-
schmiedenecke Nr. 1**, meine fein und elegant eingerichteten **Restaurations-
räume** unter obiger Firma mit dem Bemerken, daß ich nur **ächttes Bier** aus der **berühm-
ten Brauerei** von **Anton Dreher** aus **Schwechat** bei **Wien** führe. Außerdem werde
ich mir Mühe geben den mich beehrenden Gästen durch **gute Speisen** und **Getränke** und
aufmerksame Bedienung den Aufenthalt bei mir so angenehm als möglich zu machen.

Halle, den 30. April 1869.

Wilhelm Hinttersdorf,
früher Oberkellner in der „Dresdener Bierhalle.“

A. Rapsilber's Café und Restauration.

Heute Sonntag Abend erstes großes **Feuerwerk**.
Sonntag früh **Speckfuchen**. **Barth'sches Felsenkeller-Lagerbier ff.**

Paffendorf.Sonntag ladet zum Gesellschaftstag und Tanz ein
Hertzberg.**Grasewurm's Garten-Lokal, Töpferplan Nr. 4.**Sonntag früh Speckfuchen. Bier ff. Montag Nachmittag 1. großes **Stollen-Auskegeln.****Thüringer Bierhalle, Böllberger Weg Nr. 4.**

Heute Sonntag früh Speckfuchen. Bier ff.

Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.